

Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Johanneskirche“

# Konzeption

27.09.2024



## Inhalt

1. Vorwort des Trägers .....	3
2. Vorwort der Kita Leitung .....	4
3. Träger der Einrichtung.....	4
4. Kindertagesstätte .....	5
4.1 Lage und Sozialraum.....	5
4.2 Räumlichkeiten.....	5
4.3 Außengelände .....	6
4.4 Raumgestaltung.....	6
5. Rahmenbedingungen .....	7
5.1 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten .....	7
5.2 Aufnahmen von Kindern.....	7
5.3 Gesetzliche Grundlagen.....	8
5.4 Kindeswohlgefährdung.....	9
6. Pädagogische Inhalte und Ziele .....	10
6.1 Bild vom Kind.....	10
6.2 Das Spiel .....	10
6.3 Pädagogische Grundgedanken .....	11
6.4 Partizipation .....	11
7. Bildungsbereiche .....	13
7.1 Bewegung sowie Körper, Gesundheit und Ernährung .....	13
7.2 Sprache und Kommunikation .....	14
7.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung .....	14
7.4 Musisch- ästhetische Bildung.....	15
7.5 Religion und Ethik.....	15
7.6 Mathematische Bildung und naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	16
7.7 Ökologische Bildung .....	16
7.8 Medien .....	17
8. Pädagogische Tätigkeitsbereiche .....	18
8.1 Eingewöhnung.....	18
8.2 Tagesablauf und Rituale .....	18
8.3 Ruhe- und Schlafbedürfnis .....	19
8.4 Projekte .....	20
8.5 Feste und Feiern.....	20
8.6 Übergang zur Grundschule.....	20
8.7. Inklusion .....	21

9. Ernährung .....	25
10. Beobachtung und Dokumentation .....	26
10.1 Bildungsdokumentation .....	26
10.2 BaSIK.....	26
10.3 Portfolio.....	27
11. Zusammenarbeit im Team.....	28
11.1 Team.....	28
11.2 Personalentwicklung .....	28
12. Zusammenarbeit mit Eltern.....	30
12.1 Teilhabe, Beschwerderechte der Eltern und Elternangebote.....	30
13. Familienzentrum.....	31
14. Öffentlichkeitsarbeit.....	31
15. Qualitätsentwicklung.....	31
17. Evaluation.....	32

## 1. Vorwort des Trägers

**Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt.  
(Martin Luther)**

Liebe Lesende,

über Ihr Interesse an der Ausgestaltung der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung freuen wir uns. In der hier beschriebenen Konzeption erfahren Sie mehr über diese unsere Grundlagen und Ziele. Mit dem Martin Luther zugeschriebenen obigen Zitat haben wir eine wichtige Basis unserer Arbeit im Kita-Verband beschrieben:

Als Evangelischer Kita-Verband im Kirchenkreis Leverkusen gehen wir davon aus, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes und als solches einzigartig und einmalig ist. Wir stärken Kinder in ihrer Zeit bei uns und geben ihnen durch Verlässlichkeit und Zuwendung Orientierung. Bei unserer Arbeit richten wir uns nach christlichen Wertevorstellungen: Vertrauen, Nächstenliebe und Anerkennung beschreiben die Haltung in unserem Arbeitsalltag.

Wir wollen für jedes Kind und seine Familie – aus den verschiedensten Ländern der Erde, mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Lebensentwürfen – als Kita ein Ort sein, der ihnen gut tut. Aus diesem Grund sind uns in jeder der verschiedenen Kitas die Wahrung der Kinderrechte, transparente Strukturen, eine offene Kommunikationskultur und eine gute Zusammenarbeit mit Eltern wichtig.

Dabei sind unsere Kindertageseinrichtungen selber so bunt und vielfältig wie das Leben im Kirchenkreis Leverkusen. Es gibt kleine und große Einrichtungen; die Stadtteile, in denen die Kitas liegen, verändern sich ständig. Insofern entwickelt jede Einrichtung jeweils ihre eigene Konzeption.

Im Folgenden beschreiben die Mitarbeitenden der Kita ihre Einrichtung.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Vertrauen.

Ihr Kita-Verband

## 2. Vorwort der Kita Leitung

### **"Selbst der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt" (Lao Tse)**

Die Ev. Kita „Johanneskirche“ befindet sich in einer ganz besonderen Situation. Ab dem 01.08.2023 dürfen hier Kinder und Mitarbeitende gemeinsam einen Neustart wagen. Ein Neuanfang schafft Möglichkeiten: Vergangenes hinter sich zu lassen, Bewährtes mitzunehmen und ganz Neues zu entwickeln. Kitas sind für Kinder sichere Lebensräume in denen sie sich wohl fühlen, in denen sie so sein dürfen, wie sie sind und in denen sie einen zweiten festen Ankerpunkt finden. Wir freuen uns auf die Herausforderung diesen Ort gemeinsam aufzubauen. Einen Ort der einlädt zu erforschen und in dem wir uns mit den Kindern aufmachen, auf die Reise zur spielerischen Entdeckung der Welt.

## 3. Träger der Einrichtung

Die Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Johanneskirche“ befindet sich seit 2018 in der Trägerschaft des Evangelischen Kita-Verbandes des Kirchenkreises Leverkusen. Der Kita-Verband wurde 2011, damals als Kita-Verbund, gegründet, um die einzelnen Presbyterien der Kirchengemeinden professionell bei der Begleitung der Kindertagesstätten zu entlasten. Heute zählen zehn Kitas im Leverkusener Stadtgebiet und Leichlingen zu den Kitas der Trägerschaft des Kita-Verbandes. Jede einzelne Kita wird ergänzt durch eine Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort.

Das christliche Menschenbild prägt die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in jeder der Tageseinrichtungen für Kinder. Ein gemeinsam entwickeltes und evaluiertes Leitbild beschreibt das Fundament und die Orientierung des Handelns der Mitarbeiter\*innen.

## 4. Kindertagesstätte

### 4.1 Lage und Sozialraum

Im Juli 2021 wurde die Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Johanneskirche für eine weitgreifende Umbaumaßnahme geschlossen. Zwei Jahre später wird sie im August 2023 wiedereröffnet.

Der Stadtteil Leverkusen Manfort grenzt an die Stadtteile Wiesdorf, Schlebusch und Alkenrath. Er setzt sich zu 44,1% aus Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft und ausländischer Bevölkerung zusammen. Es gibt Straßenzüge im Stadtteil, die verstärkt von Armut und sozialer Benachteiligung betroffen sind. Der hohe Migrationsanteil in Leverkusen-Manfort schlägt sich in beobachtbaren Defiziten der deutschen Sprache wieder.

Vielen Menschen fällt der Zugang zum Arbeitsmarkt schwer. Ein besonderer Bedarf, wird dabei in den Hochhäusern der Gustav-Heinemann-Straße beobachtet.

Zum Sozialraum gehört der Manforter Laden des Diakonischen Werks Leverkusen, der in Zusammenarbeit mit der Stadt Leverkusen betrieben wird. Er gehört zu den Netzwerken der frühen Hilfen der Stadt. Hier finden Familien Unterstützung die Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt versorgen. Gegenüber der Ev. Kita Johanneskirche befindet sich das städtische Familienzentrum. Der Sozialraum wird durch die Schulsozialarbeit der Grund- und Hauptschule ergänzt.<sup>1</sup>

### 4.2 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte befindet sich in der ehemaligen evangelischen Johanneskirche. Nach zwei jähriger Umbauphase entstehen hier Räumlichkeiten für fünf Kita Gruppen und Platz für insgesamt 80 Kinder. Dabei sind zwei Gruppen der Gruppenform II und III vorgesehen und eine Gruppe der Gruppenform I. Die ursprüngliche Architektur des Kirchengebäudes bleibt weitgehend erhalten. So bleiben die Fassade, der Kirchraum, der Altar und die Kirchenfenster im Gesamtbild sichtbar. Die neugebauten Anteile der Kita ergänzen das denkmalgeschützte Gebäude der Kirche. Der großzügige Eingangsbereich öffnet den Blick in das erhaltene Kirchenschiff in Richtung Altar. In diesem befinden sich der Flurbereich der Gruppe der Gruppenformen I und zwei Gruppen der Gruppenform III sowie die Wasch- und Wickelräume dieser drei Gruppen. Die Außenwände des Kirchenschiffs wurden geöffnet, um weitere Räume im Baukastensystem von außen anzufügen und die Grundfläche zu erweitern. Vom Eingang herkommend wird sich die Gruppe der Gruppenform I mit Gruppenraum, zwei Nebenräumen und Waschaum auf der linken Seite befinden. Die zwei Gruppen der Gruppenform III, mit jeweils einem Nebenraum sowie Waschaum auf der rechten Seite.

In den Seitenarmen des Kirchengebäudes befindet sich links und rechts jeweils eine Gruppe der Gruppenform II, mit jeweils zwei Nebenräumen und Waschaum.

---

<sup>1</sup> Aus dem Bericht: „Zusammen im Quartier- Kinder stärken, Zukunft sichern“ des Diakonischen Werkes Leverkusen (2022)

Die Küche, Personalräumlichkeiten und freie Räume für Familienangebote befinden sich in der unteren Etage.

Ganz besondere Entwicklungsräume werden für die Kinder im großen Eingangsbereich und im Altarbereich entstehen. Ein Bereich soll Bewegungsmöglichkeit im Innenraum schaffen, der zweite ein Mensa-System für die Mahlzeiten.

Die Einrichtung besitzt keinen eigenen Turnraum, weshalb es ein eigenes Bewegungskonzept gibt, das sich in den Unterpunkten der Konzeption wiederfindet.

### 4.3 Außengelände

Das großzügige Außengelände umgibt halbkreisförmig die Kita. Hier sind verschiedenste Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Kinder zu finden. Bei der Gestaltung wurden die unterschiedlichen Bedarfe der einzelnen Altersgruppen im Haus beachtet. So finden die Jüngsten der Einrichtung und die älteren Kinder in unserem naturnahen, weiträumigen Außengelände Bewegungsmöglichkeiten.

Es ist eine Erlebniswelt, die zum freien Bewegen einlädt und durch die verschiedensten Materialien, wie Holz, Stein, Seile, Sand und Metall verschiedenste Erfahrungen ermöglicht. Die Kinder können sich wie in freier Natur über „Stock und Stein“ bewegen. Es gibt Rückzugsorte, aber auch Bereiche mit hohem Aufforderungscharakter für alle Altersgruppen, die sich hier entsprechend ihrer individuellen Fähig- und Fertigkeiten entfalten können.

Außerdem gibt es schattige Bereiche, die zum Verweilen ebenso gut angelegt sind, wie die Bereiche zur Begegnung (Kreisspiele). Eine gepflasterte Fläche nutzen die Kinder zum Fahren von Fahrzeugen.

### 4.4 Raumgestaltung

Die Gruppenräumlichkeiten werden mit den Kindern gemeinsam bedürfnisorientiert gestaltet. Eine reizarme Umgebung lädt die Kinder ein das aufmerksame Spiel in den verschiedenen Bereichen, wie z.B. Bauecke oder Kreativbereich zu nutzen. Die Kinder erhalten im Alltag die Möglichkeit ihre eigenen Interessen und Aktivitäten durch Materialvielfalt zu verwirklichen. Die Materialien sind entwicklungsentsprechend für die Kinder frei zugänglich.

Alltagsintegriert sollen die Kinder möglichst viele Angebote vorfinden, die zum körperlichen Ausgleich einladen. Hierzu gehören bewegliche Spielteppiche, damit das monotone Sitzen am Tisch weitestgehend vermieden wird. Verschiedene Podeste und Spielebenen fördern im Tagesablauf die motorische Bewegung.

## 5. Rahmenbedingungen

### 5.1 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

In der Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Johanneskirche“ werden 80 Kinder im Alter ab vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Diese sind aufgeteilt in 5 Gruppen:

- 2x Gruppenform II: Jeweils zehn Kinder ab vier Monaten bis zu drei Jahren
- 1x Gruppenform I: 20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt
- 2x Gruppenform III: Jeweils 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt

Die Öffnungszeiten der Kita gestalten sich wie folgt:

Montag bis Donnerstag 7.00 bis 16.30 Uhr, Freitag von 7.00 – 14.00 Uhr

Das bedeutet für die einzelnen Plätze eine Buchungsmöglichkeit von:

- 35 Stunden (Blockplatz), täglich von 7.00 – 14.00
- 45 Stunden (Tagesplatz), über die gesamte Öffnungszeit

Die Wahl der Betreuungszeiten findet mit der Aufnahme in der Kita statt und ist für ein Jahr bindend. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedarfen der Eltern, die in einer jährlichen Elternbefragung zur Zufriedenheit in der Einrichtung evaluiert werden. Die Einrichtung bietet keine verlängerten Öffnungszeiten an, weshalb sich die Stunden auf insgesamt 45 Wochenstunden beschränken.

Die Kita legt im Gremium des Rates der Einrichtung (Siehe 12. Zusammenarbeit mit Eltern) die Schließzeiten für das Jahr fest. Darin vorgesehen sind die Schließzeiten von drei Wochen in den Sommerferien, zwei Brückentage, zwei Konzeptionstage und ein Betriebsausflug.

### 5.2 Aufnahmen von Kindern

Wir nehmen Kinder aus dem Stadtgebiet Leverkusen auf, die zur Aufnahme mindestens vier Monate alt sind. Bei der Aufnahme erleben wir Verschiedenartigkeit als Bereicherung, weshalb wir Kinder unabhängig der Nationalität, des kulturellen Hintergrundes oder der Familiensituation aufnehmen. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit, Wertschätzung und Interesse.

Bei der Aufnahme werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Das Alter der Kinder
- Geschwister der betreuten Kinder
- Christliche Konfession
- Familiensituation (Berufstätigkeit, alleinerziehend, Notsituationen)



Die Aufnahme der Kinder beginnt zum August des Kita-Jahres für das Folgejahr. Unterjährige Aufnahmen sind nur in Ausnahmefällen möglich. Voraussetzung für eine Aufnahme in unserer Kita ist die Anmeldung des Kindes über das Online-Vormerksystem der Stadt Leverkusen (Kita Planer).

Nachdem ein Kind eine Zusage für einen Kita-Platz erhalten hat folgen Termine zur Vertragsunterzeichnung und ein Kennenlerngespräch. Im Vertragsgespräch werden die wichtigen Rechten und Pflichten der Kita und der Eltern besprochen. Beim Kennenlerngespräch geht es inhaltlich um die individuellen Bedürfnisse des Kindes, die Eingewöhnung und den persönlichen Betreuungsbedarf.

Nach diesen Gesprächen wird die Kita Leitung gemeinsam mit den Fachkräften aus den Gruppen die Gruppenzuteilung der einzelnen Kinder entscheiden. Dabei werden verschiedene Kriterien, wie z.B. Alterszusammenstellung und Geschlecht berücksichtigt.

### 5.3 Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Den gesetzlichen Rahmen für diese Arbeit bildet das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz/KiBiz)

#### § 2

##### Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

#### § 3

##### Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Eine weitere Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“.

## 5.4 Kindeswohlgefährdung

Das Kind hat das Recht auf eine geschützte Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Eine Kindeswohlgefährdung kann in unterschiedlichen Erscheinungsformen auftreten. Dazu gehören z.B. Erziehungsgewalt, Vernachlässigung, sexualisierte Gewalt und häusliche Gewalt. Jedem einzelnen Mitarbeitenden ist die Verantwortung gegenüber dem Kind bewusst. Es finden in regelmäßigen Abständen, Konzeptionstage, Schulungen oder Fortbildungen zum Thema Kinderschutz für die Mitarbeitenden statt.

Im Falle einer möglichen Kindeswohlgefährdung gibt es klar formulierte Abläufe, die im QM-Handbuch des Kita-Verbandes festgelegt sind. Dazu gehören verschiedene Gespräche mit dem Träger, der Fachberatung, der insofern erfahrenen Fachkraft und eine Risikoanalyse.<sup>2</sup>

Da unser Schutzauftrag für die Kinder aller Einrichtungen im Trägerverband von größter Wichtigkeit ist, gibt es ein ausführliches Schutzkonzept<sup>3</sup> sowie ein Sexualpädagogisches Konzept<sup>4</sup>, welche allen Mitarbeitenden bekannt sind und regelmäßig evaluiert werden.

Die Erziehungspartnerschaft zu den Eltern wird von allen Mitarbeitenden gepflegt, um möglichen Gefährdungslagen entgegenzuwirken. Bei Bedarf verweisen die Mitarbeitenden in Elterngesprächen auf Kooperationspartner, die in Krisensituationen helfen können.

---

<sup>2</sup> Verweis an dieser Stelle auf das QM-Handbuch des Kita-Verbandes K2.12

<sup>3</sup> Verweis auf Schutzkonzept des Kita-Verbandes

<sup>4</sup> Verweis auf Sexualpädagogisches Konzept des Kita-Verbandes

## 6. Pädagogische Inhalte und Ziele

### 6.1 Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt vom christlichen Menschenbild. Wir sehen das Kind als Mensch mit ganz eigenen individuellen Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen. Jedes Kind bringt eine andere Lebenswelt mit persönlichen Geschichten und Erfahrungen mit in die Kita. Diese möchten wir wahrnehmen und schätzen. Sie sind dabei Entdecker und Forscher. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten autonomen Menschen, in dem wir die Sorgen und Wünsche der einzelnen Kinder ernst nehmen und Raum schaffen Fähigkeiten auszutesten und Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder sind Geschöpfe, die in Beziehung treten und darin Verantwortung übernehmen, für sich selbst und andere. Deshalb ist uns das gemeinsame Leben miteinander in der Gemeinschaft Kita wichtig. Wir schaffen einen sicheren Ort, in dem sich Kinder austesten können, um ihren individuellen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Die Würde des Menschen ist unantastbar, auch die der Kinder. Weshalb wir uns freuen, wenn Kinder aktiv ihre Umwelt und Entwicklung mitgestalten, Meinungen haben, sich in die Gefühle anderer hineinversetzen und sich vielleicht auch für andere einsetzen.

Wir möchten uns als Entwicklungsbegleiter mit den Kindern gemeinsam auf den Weg machen, die eigene Lebensumwelt der Kinder zu entdecken, um Antworten zu finden auf die Fragen des Lebens.

### 6.2 Das Spiel

Das Spiel ist die eine Methode mit der Kinder die Welt entdecken. Es hat dadurch einen ganz besonderen Stellenwert in der Einrichtung. Das Spiel ist keine Alternative zum Lernen, sondern ist die Voraussetzung für Lernprozesse.

Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum. Es entstehen keine Ängste etwas nicht zu schaffen. Sie können durch das Spiel Fragen aus dem Alltag selbst beantworten und sammeln die unterschiedlichsten Erfahrungen. Das Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen, ihnen näher zu kommen und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren.

Wir möchten den Kindern die Rahmenbedingungen schaffen für ein selbstbestimmtes Spiel im Kita Alltag. Dazu ermutigen und unterstützen wir die Kinder in ihrem Tun. Wir gestalten gemeinsam anregende Spielsituationen und Räume.

Grundlage dafür ist, dass wir den Kindern Freiräume im Alltag schenken die nicht fremdbestimmt sind. Also Zeiten in denen das freie Spiel stattfinden kann.

### 6.3 Pädagogische Grundgedanken

Eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Er ermöglicht es den Fachkräften vor Ort spontan auf die Ideen und Entwicklungsschwerpunkte der Kinder einzugehen. Gleichzeitig können Kinder aktiv an der Alltagsplanung teilnehmen, Wünsche aussprechen und den eigenen Bedürfnissen nachgehen.

Wir möchten den Kindern einen natürlichen Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und Bedürfniswelt vermitteln. Dabei erhalten die Kinder zum Beispiel das Recht, wenn gesundheitliche Aspekte nicht dagegensprechen, wahrzunehmen, ob ihnen warm oder kalt ist und die entsprechende Kleidung anzuziehen. Sie dürfen traurig und wütend sein. Wir möchten die Kinder dabei begleiten die eigenen Gefühle wahrzunehmen, deren Grund zu ermitteln und Lösungen für den Umgang zu finden. Diese kleinen entwicklungsentsprechenden Entscheidungen die Kinder partizipativ in unserer Einrichtung treffen dürfen schaffen Selbstbewusstsein und die Fähigkeit über sich und den eigenen Körper Entscheidungen zu treffen.

Die Kita soll ein Ort mit einer warmen, herzlichen Atmosphäre sein. Dafür ist die vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und die Elternpartnerschaft ein wichtiger Schwerpunkt. Wir erleben gemeinsam das Kita-Jahr mit seinen Festen und Feiern, schaffen einen sicheren Ort und Geborgenheit. Mit einer Pädagogik der Vielfalt möchten wir den Familien aus dem Stadtteil mit ihren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen einen Raum für Begegnung schaffen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in religionspädagogischen Angeboten. Wir erleben in der Kita gemeinsam das Kirchenjahr, feiern Feste und gestalten Rituale. Große Unterstützung erhalten wir dabei von der Ev. Kirchengemeinde Leverkusen-Mitte. Wir möchten unser Vertrauen in Gott an die Kinder weitergeben.

### 6.4 Partizipation

Partizipation ist ein Sammelbegriff für Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung. Dafür wird das pädagogische Handeln auf die Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsstände der Kinder angepasst. Alle Kinder der Einrichtung sind gleichberechtigte Teilnehmer des Kita-Alltags. Dabei lernen sie durch Alltagsentscheidungen Anerkennung, Zugehörigkeit, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit. Mit dem Start in unserer Kita werden die Kinder der Entwicklung entsprechend langsam steigend in immer mehr Prozesse einbezogen. Voraussetzung für Partizipation ist eine wahrnehmende Haltung der Fachkräfte. Sie müssen es aushalten, dass Kinder eine eigene Meinung entwickeln und Wünsche klar formuliert zum Ausdruck bringen. Nur mit einem ernst nehmenden, wohlwollenden Gegenüber erlernen die Kinder die Reflexionsfähigkeit und Verantwortung.

Partizipation in Kindertagesstätten ist ein andauernder Prozess und kein Konzept, das fertig entwickelt werden kann. Um den Umgang für alle, auch die Eltern, zu erleichtern werden dabei die Rechte der Kinder und Rechte der Erwachsenen definiert. So haben die Erwachsenen das Recht aus medizinischen und hygienischen Gründen zu bestimmen, dass ein Kind gewickelt wird.

Das Kind erhält in dieser Situation jedoch das Recht zu entscheiden, welche anwesende Fachkraft wickeln darf. Das Kind erhält das Recht zu sagen: „Ich bin satt!“ und der Erwachsene darf es nicht dazu auffordern den Teller leer zu essen.

Diese ersten Entscheidungen über den eigenen Körper bereiten Kinder darauf vor sukzessive weitere größere Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört die gemeinsame Auswahl des Mittagessens, das Thema für die Karnevalfeier oder strukturelle Regeländerungen. Ganz wichtig dabei ist, dass Partizipation keinesfalls bedeutet, dass Kinder „machen was sie möchten“, „keine Regeln haben“ oder „alles selbst entscheiden dürfen“. Sie erhalten bei vielen Entscheidungen, die Erwachsene normalerweise über ihren Kopf hinweg treffen ein Mitsprachrecht zu sagen: „So, gefällt es mir nicht.“ Dann kann gemeinsam ein Mittelweg ausgehandelt und gefunden werden. Die Kinder erfahren hier in einem geschützten Raum erste Demokratie.

## 7. Bildungsbereiche

### 7.1 Bewegung sowie Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Erkundung der Welt durch Bewegung ist ein fester Bestandteil der frühen Kindheit. Kinder lernen ihren Körper, mit den ganz eigenen Fähigkeiten und Schwächen, in den ersten Lebensjahren kennen. Dafür testen sie ihr Können und benötigen ein vielfältiges Angebot im Alltag.

Der Bereich der Bewegung erhält in der Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Johanneskirche“ eine besondere Aufmerksamkeit. Durch die räumliche Gegebenheit wird ein Bewegungskonzept in den Alltag der Kita und in die jeweiligen Raumkonzepte integriert. Hierzu gehören bewegliche Spielteppiche, damit das monotone Sitzen am Tisch weitestgehend vermieden wird. Verschiedene Podeste und Spielebenen fördern im Tagesablauf die motorische Bewegung. Wandelemente im Flurbereich bieten den Kindern die Möglichkeit Sinneserfahrungen zu sammeln und sind in der Bring- und Abholsituation sehr beliebt.

Alle Bereiche werden zur Sinneserfahrung genutzt. Dazu zählen die Gruppenräume, die Flure und der große Eingangsbereich.

Das Außengelände ist weitläufig und naturnah gestaltet. Es ist eine Erlebniswelt, die zum freien Bewegen einlädt und durch die verschiedensten Materialien, wie Holz, Stein, Seile, Sand und Metall verschiedenste Erfahrungen ermöglicht. Die Kinder können sich wie in freier Natur über „Stock und Stein“ bewegen. Es gibt Rückzugsorte, aber auch Bereiche mit hohem Aufforderungscharakter für alle Altersgruppen, die sich hier entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten können.

Mit den umliegenden Einrichtungen aus dem Sozialraum streben wir Kooperationen an, die eine Nutzung deren Turnhallen ermöglicht.

Zu einem gesunden Körper gehört nicht nur die Bewegung, sondern auch eine ausgewogene Ernährung, denn das körperliche und seelische Wohlbefinden ist unabdingbar für eine gute Entwicklung. Die Eltern versorgen die Kinder nach der Neueröffnung individuell mit einem Frühstück aus der Butterbrotdose. Auf lange Sicht ist geplant mit den Kindern gemeinsam ein gesundes Frühstück zu planen und zuzubereiten, das als Buffet für alle einlädt. Für das Mittagessen wird die Kita von einem regionalen Caterer mit warmen Essen versorgt. Das Essen wird frisch zubereitet, die genutzten Produkte sind saisonal und stammen nach Möglichkeit aus regionalem Anbau. Für den Snack im Nachmittagsbereich organisiert die Kita wiederum mit den Kindern gemeinsam eine ansprechende ausgewogene Mahlzeit.

Die Kinder lernen im Alltag entwicklungsentsprechend Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen. Dabei lernen sie wahrzunehmen, dass ein Toilettengang notwendig ist oder Ruhephasen neben der Aktivität wichtig sind.

Bei hygienischen Vorgängen mit ihrem Körper lernen die Kinder ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Für diesen Zweck werden die Waschräume in allen Gruppen ansprechend gestaltet.

## 7.2 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für Kinder, um am gemeinsamen Leben teil zu nehmen. Sie lernen verbal und nonverbal ihre Ideen, Gefühle und Wünsche auszudrücken. Mit Sprache ist ein Miteinander möglich, das der Mensch für sein Wohlbefinden braucht. Der Spracherwerb ist daher ein weiterer Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit unserer Einrichtung. Das Einzugsgebiet im Stadtteil Manfort bringt Sprachvielfalt mit sich, die wir schätzen. Vor allem für Kinder im Altersbereich der Kindertagesstätte gelingt der Spracherwerb gleich mehrerer Sprachen oft leicht. Wir sehen unseren Auftrag darin den Kindern alltagsintegriert die deutsche Sprache näher zu bringen. So wird Verständigung leichter, die Kinder werden gut auf den Schulunterricht auf Deutsch vorbereitet und die Eltern erfahren Entlastung. Sie können sich zu Hause auf den Erwerb einer zweiten Muttersprache konzentrieren und die individuellen familiären Kulturen erleben.

Für den Spracherwerb sind sich alle Mitarbeitenden ihrer Vorbildfunktion bewusst. Die Kinder lernen insbesondere die Sprache durch Nachahmung. Dafür möchten wir Sprechanlässe schaffen, zum Beispiel durch den dauerhaften Zugang zu Büchern, Gesellschaftsspielen, Bildern und Fotos. Kommunikation geht einher mit einem regen Kontakt, den wir mit den Kindern pflegen, in dem wir nachfragen, Interesse zeigen, Gespräche beginnen und Kontaktaufnahmen wertschätzen.

Die Kinder der einzelnen Altersstufen haben dabei ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Während die Jüngsten der Einrichtung sich in Lautbildung ausprobieren und gemeinsame Lieder singen, können die ältesten Kinder erste Erfahrungen mit der Schriftsprache in einer Schreibwerkstatt erleben.

## 7.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind elementare Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder erleben neben den Zeiten in der Familie in der Kita Gemeinschaft, die von sozialen Strukturen geprägt ist. Im Miteinander treffen verschiedenste Meinungen und kulturelle Hintergründe aufeinander. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben dieses Miteinander zu erfahren, auch wenn durch die Verschiedenartigkeit Konflikte entstehen können. Konflikte prägen häufig den Alltag von Kindern in der Kita. Da wird vielleicht an der einen Stelle das Lieblingsbuch von einem anderen Kind gelesen. Zusätzlich wurde zum Aufräumen aufgerufen, damit alle Kinder rausgehen können. Darauf hat das Kind aber gar keine Lust. Für Erwachsene eine lösbare Situation, die den Kindern schwerfällt. Kindern möchten wir in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit geben den Umgang mit Konflikten zu erlernen.

Konfliktfähigkeit und eine angemessene Fehlerkultur/Streitkultur, in der sich auch Erwachsene in ihrer Vorbildfunktion Fehler eingestehen, gehört deshalb dazu.

Wir möchten die Kinder durch die Zeit in der Kita auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten. Dort erleben sie die verschiedensten Kulturen und Lebensentwürfe. Ziel ist es, dass die Kinder bei uns den Grundstein legen ihren ganz eigenen Lebensstil zu entwickeln.

Die Unterschiedlichkeit in der großen Vielfalt verbindet uns. In einer Pädagogik der Vielfalt begegnen wir allen Menschen in der Einrichtung mit Offenheit, Wertschätzung und Interesse. Nicht nur unabhängig von der sozialen oder kulturellen Herkunft, sondern auch unabhängig vom individuellen Entwicklungsstand und möglichen Entwicklungsherausforderungen die Kinder mitbringen. Die Innenbereiche der Kita sind dafür barrierefrei gestaltet.

#### 7.4 Musisch- ästhetische Bildung

Kinder besitzen ein großes natürliches Interesse an auditiven Erfahrungen. Der Musik mit ihren verschiedenen Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen verbindet Menschen. Musik hat die Fähigkeiten Stimmung zu erzeugen, aber auch Gefühle deutlich werden zu lassen. Alle Entwicklungsbereiche der Kinder stehen in enger Verbindung miteinander. Bei der musischen Bildung wird dies ganz besonders deutlich. Gemeinsame Singkreise schaffen soziale Interaktion und Sprechkanäle. Gleichzeitig werden Stimmungen erlebbar und zum Ausdruck gebracht. Die Musik kann die Aktivität der Kinder beeinflussen und dabei zum Beispiel entspannend oder aktivierend sein.

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung die Möglichkeit erhalten selbst zu musizieren und dabei verschiedenste Geräusche zu erzeugen. Das geschieht in Singkreisen, gezielten musikalischen Angeboten sowie Musik hören und Lieder singen im Alltag.

Die ästhetische Bildung spricht die Kreativität bzw. das kreative Gestalten der Kinder an. Jeder Mensch hat ein ganz eigenes Empfinden für Schönheit. Kinder können dies durch experimentieren mit verschiedenen Materialien und Farben selbst erleben. Wir begleiten die Kinder bei dieser Forschungsreise.

#### 7.5 Religion und Ethik

Religion und Ethik gibt dem Menschen Antworten auf Lebensfragen zum Beispiel darauf woher wir kommen und wohin wir gehen. Zu Religion gehören verschiedenste Weltanschauungen und Rituale, die den Alltag vieler prägen.

Als evangelische Einrichtung stellt Religion und Ethik für uns einen sehr wichtigen Bildungsbereich für Kinder dar. Wir erleben mit den Kindern in unserem Alltag die Leitgedanken des christlichen Glaubens durch Nächstenliebe, die Wertschätzung des individuellen Gegenübers und Hilfsbereitschaft. In unserer Einrichtung findet sich eine reiche Vielzahl an verschiedenen



Glaubensrichtungen und Weltanschauungen. In unserer Arbeit wünschen wir uns, dass die verschiedenen Ansätze die Familien der Kita nicht voneinander abgrenzen, sondern der Glaube verbindet. Dafür treten wir allen Besuchern weltoffen und zugewandt entgegen. Eine interreligiöse Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die Kinder, uns und die Kita an dieser Stelle sehr spannend.

In gemeinsamen Gottesdiensten, alltäglichen Ritualen und Festen möchten wir den Kindern der Einrichtung das Christsein näherbringen. Dabei zwingen wir niemanden zur Teilnahme an Momenten, die nicht erwünscht sind.

## 7.6 Mathematische Bildung und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Die Lebensumwelt schon der kleinsten unserer Gesellschaft steckt voller Mathematik. Kinder haben ein beobachtendes Verhältnis zu diesem Bildungsbereich. So bemerken sie in ihrem Alltag sehr schnell die Symmetrien der Natur und die Möglichkeit jedes Spielzeug zu zählen. Sie vergleichen Farben und Formen. Sie beginnen damit logische Reihen zu bilden und zu sortieren. Sie entdecken die Dreidimensionalität von Figuren und die Tiefen der Räumlichkeiten. Wir möchten das Experimentierverhalten der Kinder zusätzlich fördern in dem wir ihnen im freien Spiel vielfältige Materialien, wie Dinge zum Stapeln, Bauen und Konstruieren anbieten. Durch gleichbleibende Strukturen, wie Tagesabläufe erfahren die Kinder zudem das Verhältnis von Zeit.

Die unterschiedlichen Erfahrungsräume zur Bewegung im Innen- und Außenbereich lassen die Kinder durch das Springen, Laufen und Klettern Abstände richtig einschätzen.

Kinder sind mit ihrer Art zu denken, zu Hinterfragen und zu erkunden die perfekten Forscher. Sie brechen dabei unbelastet, unvoreingenommen zu Abenteuern auf und kehren mit neuem Wissen und Erfahrungswerten zurück. Der naturwissenschaftliche und technische Bereich bietet den Kindern Entdeckungsmöglichkeiten, um die Welt zu verstehen. In gezielten Experimenten können wir sie darin unterstützen. Die wichtigsten Erfahrungen finden jedoch beim eigenständigen untersuchen statt. Hier helfen wir den Kindern durch gezielte Fragen Lösungen für Probleme zu finden. Manchmal nehmen wir auch die Rolle der Experten ein, die Zusammenhänge erklären.

## 7.7 Ökologische Bildung

Wir teilen unseren Lebensraum mit Pflanzen sowie Tieren und befinden uns in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen. Die Natur verändert sich zurzeit sichtbar schnell und die Auswirkungen werden für den Menschen immer deutlicher. Uns ist es wichtig den Kindern einen wertschätzenden nachhaltigen Umgang mit der Natur zu vermitteln. Die natürliche Neugierde und Unvoreingenommenheit lässt Kinder die Natur als Ort voller Wunder erleben. Die Kinder erfahren gemeinsam mit den Fachkräften die Geheimnisse, die die Natur für uns eröffnet.

Dabei kann es um Lebenskreisläufe, Mülltrennung, Obst und Gemüse, den umsichtigen Umgang mit Spielmaterialien oder die Pflege des Außengeländes gehen.

## 7.8 Medien

Die Kinder heute wachsen in einer medialen Umwelt auf. Der Bildschirm bestimmt in ganz verschiedenen Varianten die Lebenswelt der Kinder. Wir möchten in unserer Einrichtung die Kinder mit auf den Weg nehmen einen guten Umgang mit Medien zu finden. Die Kinder sollen verschiedene mediale Alltagsgeräte, wie das Tablet und das Notebook durch eine gemeinsame Nutzung kennen lernen. Wir möchten die Geräte nicht vollständig von Kindern fernhalten. Unser Ziel ist es einen verantwortungsvollen Umgang mit Medienzeiten, den Geräten und ein erstes Verständnis für die Inhalte zu vermitteln.

## 8. Pädagogische Tätigkeitsbereiche

### 8.1 Eingewöhnung

Für die Kinder der Einrichtung sind die ersten Tage meistens von sehr großer Bedeutung. Für manche ist es die erste Trennung von den Bezugspersonen. Für die Kinder steht mit der Kita eine sehr große strukturelle Veränderung an. Der Tagesablauf ist anders als zu Hause. Auf einmal sind viele Kinder da und es ist wesentlich lauter und bunter als zu Hause. Wir möchten den Übergang in die Kita Betreuung in Absprache mit den Eltern so sanft wie möglich gestalten.

Deshalb gestalten wir die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell. Das Berliner Modell sieht eine schrittweise Erweiterung der Zeit in der Kita vor. Sie beginnt damit, dass in den ersten drei Tagen ein Besuch der Kita mit der jeweiligen Bezugsperson stattfindet. An diesen Tagen knüpfen die Fachkräfte die ersten Kontakte mit Kindern und Bezugspersonen. Ab dem vierten Kita Tag ist eine erste Trennung für wenige Minuten möglich. Ausgehend vom Verhalten des Kindes werden die Trennungszeiten dann erhöht. Jedes Kind zeigt während der Eingewöhnungszeit einen ganz eigenen Bedarf. Manche Kinder brauchen eine ganz enge Begleitung von den Bezugspersonen und Fachkräften, dann zieht sich die Eingewöhnung auf mehrere Wochen. Manche Kinder fühlen sich auf Anhieb wohl und bauen Vertrauen auf, diese sind nach wenigen Wochen eingewöhnt. Bei der Eingewöhnung kann es immer zu Fortschritten jedoch auch zu Rückschritten kommen. Insgesamt empfehlen wir den Eltern eine Zeit von 6-8 Wochen mindestens einzuplanen.

Bevor die ersten Tage in der Kita starten findet mit den Bezugspersonen ein Kennenlernertermin statt. An diesem wird über die individuellen Bedürfnisse des Kindes gesprochen. Es ist zum Beispiel möglich das Lieblingskuscheltier mitzubringen. Zudem erhalten die Eltern einen genauen Überblick über den Ablauf der Eingewöhnung. Nach etwa 8 Wochen wird mit den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch geführt. An dieser Stelle reflektieren Eltern und Fachkräfte die Eingewöhnungszeit oder besprechen bei Schwierigkeiten das weitere Vorgehen. Die Eingewöhnung ist dann vollständig abgeschlossen, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu den Mitarbeitenden aufgebaut hat, von der Bringzeit bis zur finalen Abholzeit bleibt, am Mittagessen und ggf. Mittagsschlaf teilnimmt, eine gute Zeit verbringt und sich bei Enttäuschungen von Fachpersonal trösten lässt.

### 8.2 Tagesablauf und Rituale

Ein beispielhafter Tagesablauf in unserer Einrichtung könnte wie folgt aussehen. Angepasst an die Öffnungszeiten der Kita können die Kinder ab 7.00 Uhr in die Kita gebracht werden. Um 9.00 Uhr endet dann die Bring-Zeit. Im „Frühdienst“ von 7.00 – 8.00 Uhr werden die Kinder gemeinsam in einer Gruppe betreut. Anschließend teilen sich die Kinder in die einzelnen Gruppen auf. Mit dem Bringen können die Kinder ab 7.30 Uhr in der Mensa frühstücken. Sie

können dabei selbst entscheiden, wann der Hunger groß genug ist. Das Frühstück bleibt bis 10.30 Uhr aufgebaut.

Ab 9.00 Uhr beginnt zeitgleich die Freispielzeit in der Kita. Dies ist die Zeit, in der Kinder die Spielräume entdecken können, andere Gruppen besuchen oder in der eigenen Gruppe spielen. In dieser Zeit finden auch alle Angebote statt. Das können Bewegungs- und Bastelangebote sein, Gottesdienste, Spaziergänge, Projektschritte oder der Besuch des Außengeländes.

Ab 11.30 Uhr startet in der Einrichtung das Mittagessen. Dieses wird ebenfalls in einem Mensasystem fließend ermöglicht.

Nach dem Mittagessen beginnt für die Kinder eine weitere Zeit des freien Spiels, ähnlich der beschriebenen Zeit im Vormittagsbereich. In dieser Zeit können die Kinder auch am Mittagsschlaf teilnehmen. Ab 13.30 Uhr findet eine gleitende Abholzeit statt. Bis 14 Uhr werden die Kinder mit einem Blockplatz abgeholt. Die Kinder mit Tagesplatz können bis 16.30 Uhr in der Kita verweilen. In der Nachmittagszeit gegen 14.30 Uhr gibt es für alle Kinder einen Nachmittagsnack. Der Tagesablauf der jüngsten Kinder der Einrichtung in den Krippengruppen wird auf die besonderen Bedarfe der einzelnen Kinder angepasst. Dazu gehören Schlafzeiten vor und nach dem Mittagessen und ggf. weitere Mahlzeiten.

Rituale geben Kindern Sicherheit und erzeugen Wohlbefinden. Wir strukturieren den Tag dafür mit wiederkehrenden festen Situationen. Wir treffen uns einmal täglich im Singkreis, um einmal gemeinsam einen Moment der Stille und Aufmerksamkeit zu finden und wichtige Themen anzusprechen. Zu den Ritualen gehören aber auch die Begrüßung morgen und Verabschiedung am Nachmittag, der Mittagsschlaf mit allen notwendigen Utensilien oder das Gebet vor dem Mittagessen.

### 8.3 Ruhe- und Schlafbedürfnis

Alle Kinder haben ein individuelles Bedürfnis nach Schlaf- und Ruhezeiten. Dabei ist es wichtig, dass Kinder lernen, dass es Zeiten am Tag gibt, die aktiv und ausgelassen sind und das der Körper auch ab und zu einen Moment der Ruhe braucht.

Alle Kinder, die einen festen Mittagsschlaf gewohnt sind, wird Zeit für Schlaf auch in der Kita angeboten. Das wird insbesondere die jüngeren Kinder betreffen. Sie erhalten ein eigenes Bettchen im Schlafräum und dürfen die benötigten Schlafutensilien mitbringen, sodass für jedes Kind eine angenehme Schlafatmosphäre entstehen kann. Das Schlafen wird von Fachkräften begleitet. Wichtig ist für uns, dass wir kein Kind zum Liegen oder Schlafen zwingen, dass dies eigentlich nicht möchte. Zeitgleich achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder und schaffen einen Raum, der zum Schlafen einlädt.

Neben den Schlafkindern braucht jedes Kind in seinem Tagesablauf Ruhezeiten. Diese möchten wir den Kindern durch Rituale, wie gezielte ruhigere Spielangebote nach dem Mittagessen und durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, die immer auch zum Ruhem einladen, ermöglichen.

## 8.4 Projekte

Unsere Arbeit nach dem Situationsorientierten Ansatz und unser Wunsch die Kinder partizipativ in ihren Alltag einzubeziehen eignet sich hervorragend zur Durchführung von Projekten. Aus einer kleinen Idee eines einzelnen Kindes kann durch das Mitwirken der anderen Kinder und Mitarbeitenden ein großes Projekt zu einem Thema entstehen. Das bedeutet, wir versuchen nach Möglichkeit weitestgehend auf eine vorherige detaillierte Planung zu verzichten und lassen die Ideen wachsen. Zum Beispiel könnte ein Kind ganz besonderes Interesse an Dinosauriern zeigen. Drei weitere Kinder steigen in das Thema ein. Wir sprechen nun im Singkreis über Dinosaurier und ein Kind möchte unbedingt einen basteln. Dann wird festgestellt, dass es Fleisch- und pflanzenfressende Dinosaurier gibt. Demnach forschen die Kinder mit Hilfe der Erwachsenen im Bücherfundus nach neuem Wissen. Möglicherweise muss das gewünschte Buch auch erst gekauft werden. Die Geschichte könnte so weiter fortgeführt werden.

Ziel ist für uns, dass in einem Kita-Jahr mehrere Projekte zu verschiedensten Themen in den Gruppen auf die Interessen der Kinder angepasst, stattfinden.

## 8.5 Feste und Feiern

Im Kita-Jahr gibt es immer wieder wunderbare Momente in denen gefeiert wird. Das kann auf gruppenebene, mit der ganzen Kita, mit den Familien oder vielleicht auch auf Gemeindeebene erfolgen. Gemeinsame Feste und Feiern stärken das Gemeinschaftsgefühl und öffnen die Kita für die Familien.

Für die Kinder ist das wichtigste Fest der eigene Geburtstag. Diesen feiern wir mit jedem Kind einzeln, so wie es dem Kind gefällt. Wir singen Lieder, spielen Spiele und es gibt ein kleines Geschenk. Das Geburtstagskind darf einen Tag im Mittelpunkt stehen. Manche Familien bringen auch eine Kleinigkeit (wie einen Kuchen) zum Feiern mit.

Wichtig sind für uns auch die Feste des Kirchenjahres, die wir mit den Kindern gemeinsam erleben möchten. Dabei feiern wir z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten. Zusätzlich finden Begrüßungsfeste und Abschiedsfeste statt und es gibt ein großes Fest im Jahr, wie ein Sommerfest.

## 8.6 Übergang zur Grundschule

Während der gesamten Kita-Zeit lernen die Kinder wichtige Eigenschaften für den Beginn der Schule. Sei es das Sprechen Lernen, der Umgang mit Schere und Stift, verschiedene kognitive Fähigkeiten, soziale Kompetenzen oder das Austesten der körperlichen Fähigkeiten. Auch das richtige Verhalten im Straßenverkehr wird gemeinsam geübt.

Für den Übergang zur Grundschule organisieren wir im letzten Kita-Jahr ein Vorschulprogramm. Hier sprechen wir mit den Kindern über die Schule. Üben ganz gezielt den Umgang mit Zahlen und bei Interesse Buchstaben. Wir bieten den Kindern Programme an, die spielerisch die Konzentrationsfähigkeit fördern und gestalten erlebnispädagogische Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung.

Zusätzlich streben wir einen engen Kontakt mit den Grundschulen des Sozialraums an, um den Übergang durch Besuche vorab und Gesprächstermine zwischen Lehrern und Fachkräften der Kita zu erleichtern.

## 8.7. Inklusion

Die Tageseinrichtung für Kinder ist barrierefrei und offen für alle Kinder ungeachtet ihrer individuellen Bedürfnisse. Auf der Grundlage unseres Leitbildes ist es für uns normal, verschieden zu sein. Das bedeutet, dass wir das Kind, unabhängig von Geschlecht, Sprache, Religion, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, der Hautfarbe, dem Vermögen oder einer Behinderung bzw. dem sonstigen Status, immer herzlich willkommen heißen. Unserem christlichen Weltbild folgend ist für uns jedes Kind besonders und wertvoll zugleich.

Wir begegnen Gottes Vielfalt mit großer Wertschätzung und mit Respekt. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns für alle Kinder im Rahmen unserer Betreuung für einen gleichberechtigten Start ins Leben und eine chancengerechte Bildung und Erziehung einsetzen.

Unser Ziel ist es, mit alltagsintegrierten Angeboten jedes Kind, ob mit (drohender) Behinderung oder ohne Einschränkungen, zu fördern. Hierbei ist ein individueller Blick auf das jeweilige Kind und auf die entsprechenden Situationen notwendig, damit möglichst Alleinstellungssituationen vermieden werden. So ist es wichtig, dass die Angebote in den Tagesablauf einfließen, damit Kinder nicht aus ihrem Rhythmus oder aus Spielsituationen herausgerissen werden. Wir agieren sensibel und betten ggf. den Zeitpunkt von Förderungen flexibel in den Tagesablauf ein oder sehen auch Spielsituationen mit Freunden als Therapiemöglichkeiten an. Somit sichern wir ein gemeinsames und vorurteilsfreies Aufwachsen der Kinder. Aktionen und Projekte sind so ausgerichtet, dass jedes Kind ungehindert teilnehmen kann, sofern es auch selbst möchte. Bei allen Planungen werden diesbezüglich besondere Vorkehrungen getroffen, damit es im Zuge der Umsetzung nicht zu Ausgrenzungen kommt.

Um die nötigen Rahmenbedingungen gestalten zu können, schöpfen wir die heilpädagogischen Förderleistungen voll aus. Der Beantragungsweg auf der Grundlage des Landesrahmenvertrages bzw. der Leistungsvereinbarung ist bekannt. Mit dem zuständigen „LVR – Fallmanager“ stehen wir in einem vertrauensvollen und stetigen Austausch. In der Kita ist ein „Kita-interner Fallmanager“ benannt, der für die laufenden Prozesse verantwortlich ist.

In diesem Zusammenhang unterstützen und beraten wir die Eltern im Beantragungsprozess. Hierbei ist es irrelevant, ob die Förderbedarfe vor der Aufnahme bekannt sind oder sich im Zuge der Betreuung ergeben. Sollte sich ein zusätzlicher Förderbedarf zeigen, ist ein stetiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten gegeben.

Für jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse ein Förderplan erstellt. Unverzichtbar in der Begleitung des Kindes sind die Eltern. Auf der Grundlage des Vertrauensverhältnisses und der Erziehungspartnerschaft werden sie beständig in alle Gespräche einbezogen. Dafür wird in regelmäßigen Abständen ein runder Tisch organisiert, um die Förderung des Kindes, entsprechend des Entwicklungsstandes, auszurichten. Alle Akteure, die im Betreuungs- und Therapiekontext am Kind tätig sind, werden einbezogen, um einen multiprofessionellen Blick auf das Kind sicher zu stellen.

Im Prozess ist es uns ein großes Anliegen, auf mögliche Belastungsmomente der Familien zeitnah zu reagieren. Auf Wunsch vermitteln wir den Familien Gesprächstermine bei der Ev. Familienberatungsstelle. Außerdem vermitteln wir Beratungs- und Entlastungsangebote im Rahmen der Angebote des Diakonischen Werkes oder unserer Kooperationspartner. Die Vermittlungen werden entsprechend der Datenschutzvorgaben vorgenommen und stehen allen uns betreuten Familien zur Verfügung.

Bei der Gestaltung unserer vielfältigen und abwechslungsreichen Angebote ist uns der Bezug auf unseren Sozialraum sehr wichtig. Er prägt unsere Familien und mit diesem Bewusstsein agieren wir in der Zusammenarbeit.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Übergänge. Jeder Übergang bzw. Wechsel in den Rahmenbedingungen stellt für Kinder mit besonderen Bedarfen eine enorme Herausforderung dar. Hierauf sind wir eingestellt und agieren empathisch und vorausschauend. Als Übergänge sehen wir einerseits die Veränderungen innerhalb der Tageseinrichtung, wie z.B. Gruppenwechsel oder der Wechsel von Bezugspersonen. Besonders der Übergang zur Schule bedarf einer langfristigen Begleitung. Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, nehmen wir zum Beginn des letzten Kita-Jahres Kontakt zur zukünftigen Schule auf und stimmen die Inklusionskonzepte ab. Besonderheiten, Bedarfe und Herausforderungen, die das jeweilige Kind benötigt bzw. zu bewältigen hat, werden benannt. Gemeinsam schreiben wir dann auch hier entsprechend des Verfahrens, den Zeitplan, die Maßnahmen und die Verantwortlichen fest. Wichtig ist dafür, dass es ein harmonisches Ineinandergreifen der handelnden Personen gibt, damit sich das Kind im Prozess jederzeit gut begleitet fühlt und Vertrauen in die neue Situation entwickeln kann. Die Eltern werden stetig informiert und in den Prozess einbezogen.

Einige Kinder benötigen im Rahmen der Betreuung in einer Regeleinrichtung eine besondere Begleitung. Sollte das im Vorfeld der Aufnahme oder im Betreuungsprozess deutlich werden, beraten und unterstützen wir die Eltern im Beantragungsprozess. Die besondere Begleitung wird von einer Inklusionsassistenz gewährleistet. Sie sichert dem Kind jederzeit die größtmögliche Bildung und Teilhabe entsprechend seiner individuellen Besonderheiten. Um dies als Standard zu sichern, sind die Inklusionsassistenzen ein fester Bestandteil im pädagogischen Team der Gruppe, aber auch der ganzen Tageseinrichtung. Alle Informationen, Begebenheiten und Besonderheiten, die das jeweilige Kind betreffen, werden stets sofort kommuniziert, damit alle auf dem gleichen Wissenstand mit dem Kind agieren können. Da sie konstant anwesend sind und das Kind im Alltag dauerhaft begleiten, bewegen sie sich in unterschiedlichen Räumen und Zusammenhängen der Tageseinrichtung. Sie unterstützen die Kinder, die dafür notwendigen Regeln einzuhalten bzw. sichern die uneingeschränkte Teilhabe im Alltag.

Bei den heilpädagogischen Angeboten ist uns wichtig, dass das Kind einen individuellen Förderrahmen erhält. Im Vorfeld wird für eine genaue Koordination und Absprache in Bezug auf die Raumnutzung bzw. die personelle Begleitung des Kindes gesorgt, damit Ausfälle und Störungen vermieden werden, wenn mehrere Kinder Fördermaßnahmen gleichzeitig erhalten. Damit die Kinder im Zuge der Förderung nicht aus ihrem Tun herausgenommen werden, wird genau geschaut, wie und wann sich Förderangebote in den Alltag integrieren lassen. Soweit es sich für die Förderung nicht störend oder schädigend auswirkt, können jederzeit auch Freunde oder Spielpartner einbezogen werden. Angebote und Projekte, die wir speziell in diesem Zusammenhang durchführen, sind nicht als einzelne Aktionen gestaltet, sondern gliedern sich ohne Sonderstellung in die pädagogische Angebotsstruktur ein.

Unsere Haltung ist jederzeit diversitäts- und vorurteilsbewusst und wir achten auf eine geschlechterbewusste Pädagogik, bei der wir stets die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen im Blick behalten. Beide Geschlechter erfahren somit die Möglichkeit zur freien Entfaltung, was auch für Kinder gilt, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können oder bei denen das Rollenverhalten von einer hetero-normativen Geschlechterordnung abweicht. Unsere pädagogische Arbeit basiert nicht auf einem Rollenklischee. Wir agieren mit einer großen Akzeptanz und mit Respekt. Dabei sind wir uns unserer Vorbildrolle bewusst. Die Kinder werden bei der Entdeckung ihres Körpers alters- und entwicklungsentsprechend aufgeklärt (siehe Sexualpädagogisches Konzept). Unser Kita-Alltag ist partizipatorisch ausgerichtet und somit werden alle Kinder in die Planungen einbezogen. Auch Kinder, die in der Kommunikation eingeschränkt sind, finden Gehör. Dafür nutzen wir verschiedenste Methoden und Materialien.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien und der Kinderbücher steht uns und den Kindern ein umfangreiches und vielfältiges Angebot zur Verfügung. Wir greifen die Themen der Kinder auf und achten auf ein gutes Verhältnis an traditionellen Materialien und modernen Angeboten. Je nach Förderbedarf und Einschränkung des jeweiligen Kindes können jederzeit individuelle Materialien angeschafft werden. Alle Beschäftigungsmaterialien stehen den Kindern, dem Alter und Entwicklungsstand angemessen, barrierefrei zur Verfügung.

Im Sinne des stetigen Verbesserungsprozesses evaluieren wir den Arbeitsbereich „Inklusion“ regelmäßig im Rahmen der Teamsitzung und passen ggf. die Arbeitsprozesse auf sich verändernde Rahmenbedingungen an.

Um die besonderen Anforderungen, die dieses Tätigkeitsfeld an die verantwortlichen Mitarbeitenden und das Team stellt, auf hoher Qualität sichern zu können, ermöglichen wir Fortbildungen bzw. unterstützen Qualifizierungswünsche. Bei Belastungsmomenten, die sich auf der Ebene des pädagogischen Teams ergeben, suchen wir angepasst und sensibel nach den entsprechenden Unterstützungsangeboten in Form von kollegialer Beratung, um fallbezogen, reflektiert agieren zu können. Alle Gespräche werden dokumentiert. Außerdem wird das pädagogische Team in diesem Zusammenhang von der Fachberatung des Evangelischen Kirchenkreises Leverkusen unterstützt. Weiterhin besteht noch die Möglichkeit, Supervision, Seelsorge oder ein Coaching in Anspruch zu nehmen.



Die Personalbesetzung wird gemäß den gesetzlichen Vorgaben angepasst und vorgehalten. Das Team ist multiprofessionell ausgerichtet, so dass auf besondere Rahmenbedingungen reagiert werden kann. Die Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedarfen erfolgt unter der Beachtung der Gruppensituation und der Personalressourcen. Wir sind uns der besonderen Verantwortung bei der inklusiven Betreuung und Begleitung eines Kindes bewusst. Aus diesem Grund betrachten wir die jeweilige Situation individuell und stimmen mit dem Träger die Personalplanung ab, inwiefern die personelle Besetzung bzw. die Gruppenstruktur für die neue Anforderung gestaltet werden muss. Das kann einerseits bedeuten, die Gruppenstärke zu reduzieren oder andererseits, die Personalstunden entsprechend anzuheben. Die Zuordnung des Kindes erfolgt unter Berücksichtigung der individuellen fachlichen Qualifizierungen der pädagogischen Fachkräfte, um eine optimale Förderung sicherzustellen.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass im Fall von Personalausfällen, der inklusive Arbeitsbereich einer besonderen Unterstützung bedarf. Wenn nötig, kann diesbezüglich auch eine zusätzliche personelle Unterstützung angefordert werden. Dabei wird aber immer darauf geachtet, dass das jeweilige Kind eine Vertrauensperson an der Seite hat. Sollte die Tageseinrichtung Grenzen einer sicheren Betreuung feststellen, wird umgehend das Gespräch mit den Eltern gesucht, damit im Sinne des Kindes eine tragbare Lösung gefunden wird.

## 9. Ernährung

Für Kinder ist eine gesunde ausgewogene Ernährung sehr wichtig, um gestärkt und ausreichend versorgt den erlebnisreichen Tag mitzugestalten. (siehe 7.1 Bewegung sowie Körper, Gesundheit und Ernährung)

Wir möchten, dass die Kinder die Bedürfnisse des Körpers, wie z.B. Hunger und Durst, wahrnehmen und lernen gut für sich zu sorgen. In den Mahlzeiten haben viele Kinder ganz eigene Rhythmen. Deshalb möchten wir den Kindern ein gleitendes Essen in einem Mensasystem anbieten. Für die Mensa wird ein eigener Raum zur Verfügung gestellt, der gemütlich mit einer Ansammlung verschiedener Tischformen und -höhen gestaltet wird. Eine Fachkraft begleitet die Mahlzeiten dort und wird von unserer Hauswirtschaftskraft unterstützt. Durch die gleitenden Essenszeiten treffen die Kinder zu den Mahlzeiten auf wechselnde andere Kinder oder verabredet sich vielleicht auch gruppenübergreifend ganz bewusst miteinander. Die Kinder können so ganz gezielt die Sitzpartner und die Uhrzeit aussuchen und ihren Bedürfnissen anpassen. Die Fachkräfte achten dabei darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit zur Nahrungsaufnahme hatten und niemand „vergessen“ wird. Die Kinder werden in die Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten mit eingebunden und erlernen schrittweise eine angemessene Portionsgröße selbst aus den Schüssel zu nehmen. Die Einnahme der Mahlzeiten erfolgt partizipativ. Das bedeutet, dass Kinder nichts probieren müssen, wenn sie vorab deutlich äußern, dass sie etwas nicht mögen. Sie müssen auch die Teller nicht leer essen, sondern sollen vielmehr einen guten Umgang mit dem Essen erlernen.

Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten schafft Raum für sozialen Kontakt innerhalb der Gruppe und ausgeweitet auf die gesamte Einrichtung. Gleichzeitig sind sie feste Punkte im Tagesablauf der Kinder.

Das Frühstück wird in der Zeit von 7.30 – 10.30 Uhr angeboten. Das Mittagessen startet um 11.30 und endet gegen 13.30 Uhr. Je nach Erfahrungswerten werden diese Zeiten angepasst. Nachmittags um 14.30 Uhr wird ein gesunder Snack angeboten.

Jederzeit steht für die Kinder Sprudelwasser, stilles Wasser und Tee bereit.

Wir zeigen den Kindern einen respektvollen, achtsamen und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln. Dies geschieht im Alltag durch das Nahebringen einer angemessenen Portionierung bei Essen, sodass so wenig wie möglich entsorgt werden muss. Das lernen die Kinder jedoch auch in gemeinsamen Einkäufen, bei denen auf die Saisonalität der Produkte geachtet wird.

## 10. Beobachtung und Dokumentation

### 10.1 Bildungsdokumentation

Nach den Vereinbarungen zu den Grundsätzen der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist die „[...] beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen [...]“ die Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit.

Um die Bildungsdokumentation im Kita-Alltag umzusetzen und den Eltern ein verständliches und aussagekräftiges Bild zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben, nutzen wir „Kuno Bellers-Entwicklungstabelle 0-9“. Auf Grundlage dieser wird mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsbericht angefertigt, der in einem Gespräch mit den Eltern besprochen wird. Zu diesem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit vorab inhaltliche Wünsche zu äußern, sodass diese in das Gespräch und den Bericht einfließen. Kuno Beller teilt dabei die Entwicklung der Kinder in die verschiedenen Bereiche Feinmotorik, Grobmotorik, Kognition, Sprache & Literacy, Spieltätigkeit, sozial-emotionale Entwicklung, Umgebungsbewusstsein und Körperbewusstsein und –pflege ein.

Mit Hilfe der Entwicklungsgespräche erhalten die Eltern nicht nur einen Einblick in die Entwicklung ihrer Kinder, sondern auch gezielt in dessen Stärken und ggf. Förderbedarfe, aber auch in das Verhalten der Kinder in der Kita. Dieses weicht manchmal von dem Verhalten im häuslichen Umfeld ab.

Die Eltern müssen der Anfertigung einer Bildungsdokumentation zustimmen. Die Daten der Kinder werden während der gesamten Kita-Zeit vertraulich aufbewahrt und mit dem Schuleintritt den Eltern ausgehändigt.

### 10.2 BaSIK

BaSIK heißt „Begleitete alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ und ermöglicht eine begleitende Beobachtung der frühen kindlichen Sprachentwicklung. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch spezielle Förderbedarfe zu erkennen.

Der BaSIK Bogen wird in der Einrichtung für alle dreijährigen Kinder und alle Vorschulkinder als Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlage genutzt und im Rahmen der Elterngespräche mit den Eltern besprochen. Kinder die ein Entwicklungsdefizit im Bereich Sprache aufweisen, werden jährlich mit Hilfe des BaSIK Bogens beobachtet.

Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden.

### 10.3 Portfolio

Auch die Kinder sollen eine Möglichkeit erhalten Erinnerungen an die Kita zu sammeln und Entwicklungsschritte mit zu dokumentieren. Das passiert in ihren eigenen Portfolios. Hier dürfen die Kinder mitentscheiden, was eingeklebt wird. Ziel ist es diese mit Fotos, Bildern, Lerngeschichten, Anekdoten und Bastelwerken zu füllen. Die Kinder haben jederzeit einen Zugang zu ihren Portfolio Ordnern und dürfen sich diese anschauen. Durch das Anschauen erkennen sie wie sie gewachsen sind, welche Fortschritte sie gemacht haben und wie sich manches verändert hat. Kinder werden durch das Betrachten des Portfolios in die Lage versetzt sich mit ihrem eigenen Können, ihren Interessen, ihrer Identität und ihrem sozialen Umfeld auseinander zu setzen. Sie bieten viele Sprachanlässe im Alltag.

Die entstehenden Sammlungen sind einzigartig. Im Vordergrund steht der Selbstbildungsprozess des Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Fortschritte. Am Ende der Kita-Zeit nimmt jedes Kind seinen Portfolio Ordner mit nach Hause.

## 11. Zusammenarbeit im Team

### 11.1 Team

Die personelle Besetzung der Einrichtung orientiert sich an den Vorgaben durch die Personalvereinbarung (Vereinbarung zu den Grundsätzen über Qualifikation und Personalschlüssel nach §26 Abs.2 Nr3 KiBiz) und an den Vorgaben des Landschaftsverbandes (Landesjugendamtes). Die vorgegebenen Fachkraftstunden werden deckend an das entsprechende Personal vergeben.

Das pädagogische Team setzt sich multiprofessionell zusammen und befindet sich für das erste Jahr nach der Neueröffnung im Aufbau. Zum Start der Einrichtung werden zwei Gruppen mit dem entsprechenden Personal eröffnet, im Laufe des Kita-Jahres erfolgt die dritte Gruppe und voraussichtlich zur Aufnahme 2024/25 die zwei letzten Gruppen. Das Team aus Fachkräften wird unterstützt von einer Hauswirtschaftskraft, verschiedenen Praktikanten und einem Hausmeister.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt durch einen offenen und respektvollen Umgang miteinander. Ehrlichkeit, gegenseitige Akzeptanz und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind die grundlegende Basis dafür.

Das Team der Kita arbeitet im Alltag eng zusammen. Dafür sind regelmäßige Planungsgespräche wichtig. Auf gruppenebene erhalten sie dafür eine fest eingeplante Verfügungszeit von zwei Stunden pro Woche. In diesen können alle Planungen auf gruppenebene getroffen werden. Für alle Themen, die das gesamte Team bzw. die gesamte Kita betrifft wird einmal in der Woche eine Teambesprechung angesetzt. Dabei geht es um die Planung anstehender Aktivitäten, Besprechung der pädagogischen Themen, die Reflexion der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Ideenaustausch, Organisation/Termine, Qualitätsmanagement und Fortbildungen.

### 11.2 Personalentwicklung

Gesellschaften befinden sich im Wandel. Strukturen ändern sich, Innovationen verändern unsere Umwelt und globale Krisen beschäftigen die Menschen. Die Lebensumwelt der Familien, Kinder und Kitas ändern sich ebenfalls und daran angepasst die Herausforderungen der Arbeitswelt in der frühen Bildung. Im Sinne des lebenslangen Lernens ist es wichtig den Anschluss an den aktuellen Stand der Forschung nicht zu verlieren. Die Personalentwicklung hat deshalb einen hohen Stellenwert innerhalb des Kita-Verbandes Leverkusen.

Personalentwicklung im Bereich der frühen Bildung bedeutet zum einen, den Anschluss an zeitgemäßes Fachwissen nicht zu verlieren. Dieses wird durch Schulungen, Fortbildungen, Konzeptionstage, Zusatzqualifikationen und Arbeitskreise umgesetzt. Zum anderen bedeutet Personalentwicklung in diesem Bereich auch immer den Austausch und die Weiterentwicklung der eigenen Haltung. Welches Bild habe ich vom Kind? Wie gehe ich mit verschiedenen

Lebenskonzepten um? Welche Bedeutung hat die Familie für mich im Kontext der Einrichtung? Hierfür bietet der Träger die Möglichkeit der Mitarbeitergespräche, der Supervision, des Coachings, der kollegialen Beratung alleine im Kita Team und auf Leitungsebene an.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung wird einmal jährlich mit Hilfe der Qualitätsmanagement-Prozesse evaluiert. An diesen Prozessen sind die Mitarbeitenden der einzelnen Kitas mit beteiligt, weshalb auch diese Veränderungen Teil der Personalentwicklung sind. (Siehe 15. Qualitätsentwicklung)

## 12. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Kinder und deren Familien stehen in unserer Arbeit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Um eine bestmögliche Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu ermöglichen, sind ein offenes Ohr, ein vertrauensvolles Miteinander und eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitenden von großer Bedeutung. Wir unterstützen als Familienzentrum Familien in schwierigen Lebenssituationen durch individuelle Begleitung. Dies beinhaltet bei Bedarf präventive Besuche oder das gemeinsame Aufsuchen von Ärzten bzw. Therapeuten.

### 12.1 Teilhabe, Beschwerderechte der Eltern und Elternangebote

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt in §9 die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden der Tageseinrichtung für Kinder.

Die Eltern sind die Experten der Kinder und sie tragen auch die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Davon ausgehend nehmen wir die Elternkompetenz ernst, wertschätzen diese und unterstützen, wenn Unterstützung gebraucht wird. Durch die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung ist die Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen unverzichtbarer Bestandteil der Qualitätsentwicklung.

Ein Entscheidungsgremium findet sich im Rat der Einrichtung zusammen. Er wird gebildet aus Vertretern der Elternschaft (Elternbeirat), den Mitarbeitenden, der Einrichtungsleitung, des Trägers und der Kirchengemeinde. Der Elternbeirat bildet sich aus jeweils zwei Vertretern jeder Gruppe der Kita. Dieser vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber der Einrichtung und dem Träger.

Für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es weiterhin erforderlich, konstruktiv mit Kritik, Wünschen und Beschwerden umzugehen. In einer Kita betrachtet jede Beteiligte Person eine Situation aus einem anderen Blickwinkel. Wie auch die Kinder das Recht haben ihre Meinung zu äußern, erhalten auch die Eltern die Möglichkeit. Wir nehmen die Bedürfnisse der Eltern wertschätzend wahr und suchen den Austausch, weil wir an Problemlösungen interessiert sind.

Für den Kontakt schaffen wir Angebote und Begegnungsräume mit den Eltern durch Elternabende, Elterncafés, schriftliche Befragungen, thematische Abendveranstaltungen, Feste und Feiern. Wir bieten verschieden Gesprächsformen an wie regelmäßige Tür-und-Angelgespräche, Elternnachmittage, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, die unterschiedliche Themen haben können.

## 13. Familienzentrum

Mit der Neueröffnung zum 01.08.2023 befindet sich die Ev. Kita „Johanneskirche“ im Zertifizierungsjahr für das Familienzentrum.

Ein Familienzentrum ist eine Einrichtung die neben den Angeboten einer Kindertagesstätte weitere Angebote für Familien im Bereich Beratung, Bildung und Betreuung bereithält, sowohl für die Familien der Einrichtung, aber auch für alle interessierten Personen aus dem Sozialraum.

Dazu gehören Kooperationen mit anderen Trägerschaften, Einrichtungen und Institutionen des Stadtgebietes.

Zu den Angeboten können Sprachfördermaßnahmen gehören oder Konzepte, die Eltern Helfen Erziehungskompetenzen weiter zu entwickeln. Geplant ist die Einrichtung eines Netzwerks aus denen alle Beteiligten profitieren.

## 14. Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Öffentlichkeitsarbeit geht es um die Außendarstellung der Einrichtung, die gemeinsame Arbeit mit verschiedenen Einrichtungen des Sozialraums und der Kirchengemeinde. Sie wird sichtbar durch persönliche Kontakte, Feste im Sozialraum und der Kirchengemeinde, dem Tag der offenen Türe, Veranstaltungen, Flyer, Homepage, Gemeindebrief usw. Sie ist wichtiger Teil des Familienzentrums.

## 15. Qualitätsentwicklung

Die Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtungen (siehe 11.2 Personalentwicklung) ist für alle Mitarbeitenden des Ev. Kita-Verbandes im Kirchenkreis Leverkusen eine Prozessaufgabe im Kita-Jahr. Nach einem intensiven Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems wurden die Einrichtungen des Kita-Verbandes im Jahr 2019 QM-zertifiziert mit dem evangelischen Gütesiegel BETA. Das Qualitätsmanagementsystem wurde mit Hilfe des Bundesrahmenhandbuches des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung (DQE) und der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) entwickelt. Dabei geht es um die Einhaltung und Weiterentwicklung der Qualitätsniveaus. Die festgelegten Standards beziehen sich auf die Bereiche Führung, Politik und Strategie; Personal, Personaleinsatz und Personalentwicklung; Qualitätsmanagementsystem; Sicherheit; Bildungs-, Beziehungs- und Betreuungsauftrag; Kinder und Eltern; Erziehungs- und Bildungspartnerschaft; Öffentlichkeitsarbeit



## 17. Evaluation

Die Konzeption ist Grundbestandteil der pädagogischen Arbeit der Einrichtung. Sie entsteht aus Erfahrungswerten, Wünschen und Visionen der Mitarbeitenden, der Leitung, der Elternschaft und des Trägers. Die Inhalte werden in regelmäßigen Abstand geprüft, ggf. weiterentwickelt und besprochen.